

New Colours festival

GELSENKIRCHEN

JAZZ &
MORE

18-21 SEP 2025

VINCENT PEIRANI JOKERS (F,I,ISR)

RENAUD GARCIA-FONS (F)

JAZZ BIGBAND GRAZ SMÅL (A,AZ,D)

JULIAN & ROMAN WASSERFUHR TRIO (D)

ANIKA NILLES NEVELL (D) | BOBBY RAUSCH (D)

THE LITANY OF THE PEAKS (F) | LASH & GREY (SK)

HONEY BIZARRE (D) | ZOOM (D) | NOAH REIS RAMMA GROUP (D)

www.newcolours-festival.de

PRESSESPIEGEL

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde des New Colours festival,

**vom 18.-21. September fand unter dem Motto
NEUES HÖREN. NEUE PERSPEKTIVEN.
das 4. New Colours Festival in Gelsenkirchen statt.**

Mit dem New Colours festival kreuz und quer durch die Stadt, denn es war und ist mehr als nur ein Musikevent. Es gibt kreative Impulse, verändert den Blick auf die Stadt und ihre Potenziale. So kann »Gelsenkirchen (...) seinen Ruf als Stadt mit verblasster Industriekultur und Fußballbesessenheit widerlegen« meinte im letzten Jahr das Fachmagazin UKJazzNews London.

Ein aufgeschlossenes Publikum erlebte, wie Musik zum Ausgangspunkt neuer Hör- und Denkweisen wird. Das Publikumsinteresse und der Einzugsbereich wachsen. Im Vergleich zu den bisherigen Festivalausgaben kamen 2025 gut die Hälfte des Publikums aus Gelsenkirchen. Das zeigt, dass das Festival mehr und mehr in den kulturrainen Teil der Stadtgesellschaft einsickert. Die andere Hälfte der Besucher*innen reisten aus 54 Städten in Nordrhein-Westfalen, angrenzenden Bundesländern sowie aus Bayern, Italien und den Niederlanden an. Vor allem die Spielorte des ehemaligen Bergbaus versetzten die Besucher in Staunen und begeisterten mit ihrer besonderen Architektur und Atmosphäre. So schrieb zum Beispiel das renommierte Schweizer Jazzmagazin Jazz & More: „... Konzerte an zehn verschiedenen Veranstaltungsorten, die manchmal fast spektakulärer waren als die Musik selbst.“

Über die hier dokumentierten Presseberichte hinaus gab es zahlreiche Vorankündigungen in der Tagespresse, in Fachzeitschriften und im Rundfunk. Der WDR zeichnete zwei Konzerte auf, die in den kommenden Wochen ausgestrahlt werden und auch der Bayrische Rundfunk hat in einer Sendung der Reihe Jazz-Time erneut über das New Colours Festival berichtet.

Wir sind uns sicher, dass auch die vielen Besucher*innen aus anderen Städten und Regionen als Botschafter über eine, kulturell aufgeschlossene Stadt mit attraktiven und spannenden Orten und viel Grün zu Hause berichten werden.

Wir danken allen Förderern, Sponsoren und Partnern des New Colours Festival, vor allem aber den vielen ehrenamtlichen Helfer*innen. Ohne sie alle, wäre besonders in diesem Jahr, das geprägt war von Streichungen öffentlicher Förderungen ein solch ambitioniertes Festival nicht realisierbar.

Susanne Pohlen & Bernd Zimmermann

PRESSESTIMMEN 2025

- „ein vielfältiges Festival, das die verschiedenen wertvollen Räumlichkeiten der Stadt intelligent nutzt, im Zeichen einer Jazz-Idee, die zwar von der Tradition ausgeht, sich aber auch aktuellen Angeboten öffnet“ (Jazzitalia)
- „eine Bemerkung auf das starke Abschneiden der AfD bei der Kommunalwahl in Gelsenkirchen mochte sich Zimmermann nicht verkneifen. Vor allem, welche verheerende Auswirkungen der Erfolg der Partei auf das eh schon lädierte Image der Stadt habe, sei erschütternd und ärgerlich zugleich.“ (WAZ)
- Ein Festival wie New Colours zeigt auf, was möglich ist, wenn Kultur nicht als Kostenfaktor, sondern als gesellschaftliche Notwendigkeit begriffen wird. (nrwjazz.net)
- Vor allem jene Besucher, die zum ersten Mal dabei waren, äußerten sich überrascht und begeistert von der atmosphärischen Energie, die von diesen Spielstätten ausgeht, wenn sie mit Klängen aus der reichen Gegenwart bespielt werden. (Jazzzeitung)
- Mit vielfältiger Unterstützung, nicht zuletzt aus der lokalen Wirtschaft, demonstrierten sie, was entsteht, wenn kuratorische Sensibilität auf organisatorische Meisterschaft trifft: Klänge mit Substanz, die in verschiedenen ästhetischen Idiomen zu ihrem Publikum finden. (nrwjazz.net)
- Dann sprach die Musik für sich – viele frische bunte musikalische Farben konnten an vier Festivaltagen entdeckt werden. Susanne Pohlen und Bernd Zimmermann hatten 12 Konzerte an zehn verschiedenen Veranstaltungsorten kuratiert, die manchmal fast spektakulärer waren als die Musik selbst. (Jazz & More (CH) und jazz-fun.net)
- Ein fulminantes Eröffnungskonzert voller Energie, Spielfreude und Wärme – genau der richtige Einstieg für das bunte New Colours Festival. (nrwjazz.net)
- viele Gäste [haben sich] über die Vielfalt und die Wohlfühlatmosphäre beim Festival sehr positiv geäußert. (WAZ)

WAZ (19.09.2025)

Festival mit „internationaler Strahlkraft“ hat Finanz-Not

Erste Acts für das hochgelobte „New Colours Festival“ Gelsenkirchen sind bestätigt. Eine Entscheidung aus NRW wiegt für die Veranstalter schwer.

Text: Fabrice Nühlen | Foto: Jay Raynolds



Gelsenkirchen klingt neu – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Vom 18. bis 21. September 2025 verwandelt sich die Stadt zum vierten Mal in ein Zentrum für moderne Klangkunst: Das New Colours Festival bringt internationale Künstler nach Gelsenkirchen und macht Musik dort erlebbar, wo man sie vielleicht nicht vermuten würde.

Ob historische Kirchen, besondere Architektur oder urbane Zwischenräume – an insgesamt neun besonderen Orten präsentiert die Eventagentur „PublicJazz“ zwölf Konzerte mit Musikern aus acht Nationen. Das Spektrum reicht von modernem Jazz über Avantgarde bis zu Elektronik und Funk. Zielgruppe? Das Festival will Brücken bauen und musikalische Horizonte erweitern, ganz gleich, ob man eingefleischter Jazzfan oder einfach auf der Suche nach neuen Live-Momenten ist.

INTERNATIONALES MUSIKPROGRAMM IN GELSENKIRCHEN

Einige Programmpunkte stehen bereits fest. Am 19. September tritt der französische Akkordeonist Vincent Peirani mit seinem Projekt Jokers im Rahmen eines Doppelkonzerts im Schloss Horst auf. Gemeinsam mit dem italienischen Gitarristen Federico Casagrande und dem israelischen Schlagzeuger Ziv Ravitz entwickelt er einen Klangkosmos zwischen Rock, Elektronik, Jazz und cineastischer Atmosphäre.

Zum Abschluss am 21. September gibt es einen der Höhepunkte: In der Heilig-Kreuz-Kirche soll die Mannheimer Schlagzeugerin Anika Nilles mit ihrer Band Nevell eine energiegeladene Mischung aus Urban Jazz und Funk auf die Bühne bringen. Nilles spielte bereits mit Legenden wie Jeff Beck, Ronny Woods und Eric Clapton gespielt.

Mit dem New Colours Festival begibt sich das Publikum auch räumlich auf Entdeckungsreise durch Gelsenkirchen. Die Konzerte führen quer durch die Stadt – zu bekannten, aber auch neuen Kulturorten. So ist in diesem Jahr erstmals die Bleckkirche als Spielort dabei. Wieder mit dabei sind der Stadtbau-raum, in dem 2022 das erste Festival begann, sowie die Matthäuskirche in Erle, die sich bereits 2023 als Bühne bewährt hat. Offenbar kommt das international an. Das britische Magazin UKJazzNews schrieb über die vergangene Festival-Ausgabe „Gelsenkirchen (...) widerlegt seinen Ruf als Stadt verblasster Industriekultur und Fußballbesessenheit.“

„GELSENKIRCHEN BRAUCHT EIN SOLCHES FESTIVAL MIT INTERNATIONALER STRAHLKRAFT“

Aber: An finanzieller Rückendeckung für das Festival fehlt es aktuell. Wie viele Kulturbetriebe in Nordrhein-Westfalen ist auch das New Colours Festival von den Kürzungen in der Kulturförderung betroffen. Besonders schwer wiegt die Entscheidung des Landes NRW, die bisherige Förderung komplett zu streichen. Die Folge: Das Festival steht vor einer finanziellen Schieflage. Trotzdem wollen die Veranstalter – PublicJazz und der Verein zur Förderung von Jazz + Kunst – nicht aufgeben.

Bernd Zimmermann, [künstlerischer Leiter des Festivals](#), betont: „Wir wollen es umsetzen, weil Gelsenkirchen ein solches Festival mit internationaler Strahlkraft braucht – und weil dieses Festival die kulturellen Potenziale der Stadt besonders sichtbar macht.“ Gleichzeitig appelliert er an die Stadtgesellschaft: „Wir hoffen, das finanzielle Loch bis Festivalbeginn noch schließen zu können, sind aber dafür natürlich auf Unterstützung angewiesen.“

WAZ (19.09.2025)

So begeistert war der Festival-Auftakt in Gelsenkirchen

Gelungener Auftakt für das „New Colours“-Festival in Gelsenkirchen: Die Jazz Bigband Graz Smål legt gleich gekonnt die Qualitäts-Messlatte hoch.

Text: Thomas Richter | Foto: Susanne Lindner

Wenn die Jazz Bigband Graz in voller Mannstärke aufläuft, dann stehen 18 Vollblutmusiker auf der Bühne. Weil das in vielen Spielstätten aber den räumlichen Rahmen sprengen würde, hat die Formation im Jahr 2019 eine abgespeckte Version ihrer selbst erschaffen: Die trägt den Namen JBBG Smål, ist personell um zwei Drittel geschrumpft - und sorgte am Donnerstagabend für einen ebenso beschwingten wie würdigen Auftakt beim Gelsenkirchener „New Colours“-Festival.

IM VORFELD GALT ES, VIELE KLIPPEN ZU UMSCHIFFEN

„Jetzt sind wir endlich hier“, begrüßte Bernd Zimmermann die über 200 Besucher in der prächtig gefüllten „Kaue“. Ein halbes Jahr Zeit und ganz viel Nervenkraft habe die Vorbereitung auf dieses Vier-Tage-Event in Anspruch genommen, erzählt der Festival-Macher, als er um 20 Uhr auf die Bühne tritt. Zum vierten Mal richtet er gemeinsam mit seiner Partnerin Susanne Pohlen das „New Colours“ nun aus.

Aber so viele Klippen wie diesmal hätten sie im Vorfeld der Veranstaltung noch nie umschiffen müssen - das Wegbrechen zentraler Fördergeld-Geber inklusive. Erleichtert sei er aber, letztlich doch noch das Festival aus schwerer See in den sicheren Hafen manövriert bekommen zu haben - der Hilfe zahlreicher Freunde und Förderer sei Dank.

Auch eine Bemerkung auf das starke Abschneiden der AfD bei der Kommunalwahl in Gelsenkirchen mochte sich Zimmermann nicht verkneifen. Vor allem, welch verheerende Auswirkungen der Erfolg der Partei auf das eh schon lädierte Image der Stadt habe, sei erschütternd und ärgerlich zugleich. Als er eine Schweigeminute für die Demokratie einlegen möchte, ruft eine Frau in den Saal: „Die Demokratie braucht kein Schweigen! Die braucht ne große Klappe!“ Donnernder Applaus der Anwesenden.

SAXOFONIST SCHLUG DEN ERSTEN SOLO-PFLOCK IN DEN BÜHNENBODEN

Dann ging es auch endlich los mit der Musik: Zu sechst schreiten sie gemäßigten Schrittes auf die Bühne. Eigentlich tritt Smål ja zu siebt auf. Doch Percussion-Spezialist Arto Tunçboyacıyan muss kurzfristig krankheitsbedingt passen. Im Zentrum steht von Beginn an Saxofonist Heinrich von Kalnein. Sein Haupt zielt eine Strickmütze in den Farben des Regenbogens. Und gleich im Auftaktstück rammt er den ersten Solo-Pflock des Abends in den

Doch beim Jazz ist es ja bekanntlich ein stetes Wechselspiel zwischen dem Führen und dem Geführtwerden. Gerade beim Improvisieren spüren die Musiker, wann sie übernehmen und wann übergeben müssen. Die Piano-Parts von Karen Asatrian aus Armenien erinnern vom Sound manchmal an die Klänge, die der erst kürzlich verstorbene Supertramp-Gründer Rick Davies diesem Instrument entlockt hatte. Doch auch Horst Michael Schaffer an der Trompete, Hanno Busch an der Gitarre und Christian Lettner am Schlagzeug bekommen genügend Raum, um mal im Alleingang zu glänzen. Lediglich Bassist Thomas Wilding stellt sich stets in den Dienst der Mannschaft und bevorzugt den klanglichen Hintergrund.

ES ERKLANGEN AUCH MEHRERE STÜCKE DES NEUEN ALBUMS

Die Band stellt gleich mehrere Stücke ihres dritten, soeben erschienenen Albums „Fruits Of Passion And Sorrow“ vor. In zweien davon tauscht von Kalnein sein Saxofon gegen die Querflöte - und beweist auch damit sein großes Geschick. Die stärksten Momente erlebt der Auftritt aber, wenn Trompete und Saxofon gemeinsam zum Einsatz kommen. Dann umschmeicheln sie sich erst, wagen dann die innige Sound-Umarmung, ehe sie sich doch wieder trennen und auf Solo-Pfaden weiterwandeln.

Nach der 25-minütigen Pause steigt das Sextett mit dem Song „Hope“ wieder ein. Der Großteil aller musikalischen Stücke sei übrigens in Moll komponiert, nennt Trompeter Schaffer einen erstaunlichen Fakt. Deshalb habe er einmal ganz bewusst etwas in Dur komponieren wollen. Und seine Absicht, dass es besonders beschwingt und positiv stimmend klingen soll, geht voll auf.

EIN GEGLÜCKTER AUFTAKT FÜR DAS „NEW COLOURS“-FESTIVAL

Nach knapp zwei Stunden Netto-Spielzeit endet der Auftakt dann um 22.40 Uhr. Mit viel Jubel. Und stehenden Ovationen des Publikums. Bleibt zu hoffen, dass die folgenden elf Festival-Konzerte an diesen geglückten Start anknüpfen können...



nrwjazz.net (D) (19.9.2025)

Ein emotionaler Start

Das vierte New Colours Festival hat begonnen

Text: Uwe Bräutigam | Foto: Stefan Pieper

Nach der Rettung durch die RAG-Stiftung startet das vierte New Colours Festival mit einem mitreißenden Konzert der österreichischen Formation. Tränen der Erleichterung bei den Organisatoren und Begeisterung beim Publikum – so gelingt ein Festivalstart trotz aller Widrigkeiten.

Mit einer emotionalen und kulturpolitischen Ansprache eröffnete Bernd Zimmermann das Eröffnungskonzert in der voll besetzten Kaue in Gelsenkirchen. Er beschrieb das Wechselbad der Gefühle bei der Vorbereitung des Festivals, als wenige Wochen vor Beginn das Land NRW mitteilte, dass es keine Förderung geben würde. Das schien das Aus für das mutige Projekt zu bedeuten, ein Jazz-Festival in Gelsenkirchen zu etablieren. Doch Susanne Pohlen und Bernd Zimmermann ließen sich nicht entmutigen und suchten weiter nach Fördermitteln. Die RAG-Stiftung sprang ein und übernahm die Fördergelder des Landes. Damit war das Festival gerettet.

Zimmermann berichtete, dass während dieser dramatischen Tage auch die Stadt Gelsenkirchen sie sehr unterstützt habe. Dabei versagte ihm die Stimme und Tränen flossen einen Moment lang. Man spürte, welche Anspannung diese Festivalvorbereitung kostete und wie hoch emotional dieser Prozess war. Aber man spürte auch die große Freude darüber, dass nun vier Tage lang in Gelsenkirchen großartige Musik erklingen würde und die Stadt in einem anderen Licht erscheint als in der negativen Berichterstattung nach den desaströsen Wahlen.

KLEINE BIG BAND AUS GRAZ GANZ GROß

Eine besondere Freude war es Bernd Zimmermann, die Band anzusagen, die das Festival eröffnete: Jazz Bigband Graz Smal. Diese Formation ist ein Quintett, das aus der Jazz Bigband Graz hervorgegangen ist. Schon vor 20 Jahren haben der Saxofonist Heinrich von Kalnein und der Trompeter Horst-Michael Schaffer eine Bigband in Graz gegründet, die sich in vielem von der klassischen Bigband unterschied. Jazz traf auf Weltmusik und Rock.

BAND MIT DOPPELSPITZE

Die Band aus Graz hat zwei sehr profilierte Musiker an ihrer Spitze: Heinrich von Kalnein, einen Saxofonisten und Flötisten von internationalem Format, und den herausragenden Trompeter und Flügelhornspieler Horst-Michael Schaffer, der auch Leiter der Bigband ist. Mit dieser Doppelspitze lässt sich arbeiten. Die beiden Musiker stellten eine Band aus hochkarätigen Musikern zusammen: der armenische Pianist Karen Asatrian an den Keyboards,

Thomas Wildung aus der Steiermark am Bass und Christian Leitner, der auch aus Österreich stammt, aber seit vielen Jahren in München lebt und dort Professor an der Musikhochschule ist. Als Gast war der großartige Gitarrist Hanno Busch mit dabei.

FRUITS OF PASSION AND SORROW

Die Band aus Graz spielte vor allem Stücke aus ihrem aktuellen Album „Fruits of Passion and Sorrow“. Die Musik dieses Albums wurde von einigen Kritikern mit den Brecker Brothers und ihren Highlights verglichen. Bis auf den armenischen Perkussionisten Arto Tunçboyacıyan, der in Gelsenkirchen nicht dabei war, entsprach die Band auf dem Festival der Besetzung des Albums.

Die Stücke wurden nicht nur von Heinrich von Kalnein und Horst-Michael Schaffer geschrieben, sondern auch von Karen Asatrian und von Hanno Busch. Beide Musiker brachten besondere Noten in die Band. Karen Asatrian spiegelt die farbenfrohe Musik des armenischen Volkes wider, aber auch den Schmerz und das Leid, das die Armenier erlebt haben. Die Frucht im Titel des Albums ist natürlich die Nationalfrucht Armeniens, der Granatapfel. Besonders spürbar waren diese Elemente in dem Stück „One for Smal“ von Karen Asatrian. Und nicht nur in diesem Stück zeigte Karen auch sein virtuoses Keyboardspiel. Hanno Busch, den einige noch von den Heavytones kennen, steuerte rockige Passagen mit seinen beiden Stücken „Maxi“ und „I'll Do Mine“ zum Programm bei.

EIN SAXOFONKLANG WIE BEI COLEMAN HAWKINS

Im Mittelpunkt des Konzertes standen aber vor allem Heinrich von Kalnein und Horst-Michael Schaffer. Heinrich von Kalnein spielte wunderbar warme Saxofonpassagen, die an die Musik des großen Coleman Hawkins erinnerten. Einige Male setzte er auch die Flöte ein und verbreitete auch hier viel Wärme. Horst-Michael Schaffer, der nicht ganz so viele Soli hatte wie von Kalnein, spielte sehr druckvoll auf Trompete und Flügelhorn. Auch seine Musik strahlte Freude aus. Kein Zufall, dass er auch ein Stück in Dur komponiert hatte, während die allermeisten Stücke in Moll stehen.

Das Publikum war von der Musik der Jazz Bigband Graz Smal begeistert und spendete reichlich Beifall. Und obwohl die Band sich nicht lumpen ließ und zwei lange Sets spielte, konnte das Publikum nicht genug bekommen, und so musste noch eine Zugabe her.

Ein fulminantes Eröffnungskonzert voller Energie, Spielfreude und Wärme – genau der richtige Einstieg für das bunte New Colours Festival.

JAZZZEITUNG (23.09.2025)

Das New Colours Festival als Signal der Hoffnung

Text und Foto: *Stefan Pieper*

Zwölf Konzerte, vier Tage, zehn außergewöhnliche Spielstätten – und die Gewissheit, dass Jazz auch im vierten Jahr seines Bestehens weit mehr ist als nur Musik: Das New Colours Festival in Gelsenkirchen hat sich als kulturpolitisches Statement etabliert. Susanne Pohlen und Bernd Zimmermann haben sich von widrigen Gegebenheiten nicht unterkriegen lassen. Mit vielfältiger Unterstützung, nicht zuletzt aus der lokalen Wirtschaft, demonstrierten sie, was entsteht, wenn kuratorische Sensibilität auf organisatorische Meisterschaft trifft: Klänge mit Substanz, die in verschiedenen ästhetischen Idiomen zu ihrem Publikum finden.

KLANGRÄUME GEGEN KULTURKAHLSCHLAG

Dass es überhaupt stattfinden konnte, grenzte dabei an ein kleines Wunder. Wenige Wochen vor Festivalbeginn drohte das Aus, als das Land NRW seine Förderung zurückzog. Erst das entschlossene Engagement einer regionalen Stiftung rettete die Veranstaltung in letzter Minute – ein Glücksfall, der beim emotionalen Eröffnungskonzert für Tränen der Erleichterung bei den Veranstaltern und überschwängliche Begeisterung beim Publikum sorgte.

Die österreichische Jazz Bigband Graz erwies sich in einer reduzierten Besetzung als perfekter „Heart Opener“ für das gesamte Festival. Mit ihrer warmherzigen, mitreißenden Energie brachte die Besetzung um den Saxofonisten Heinrich von Kalnein eine Atmosphäre der Verbundenheit in den Raum, die das Publikum von der ersten Note an verzauberte. Musik als emotionaler Katalysator, der nicht nur die Anspannung der vergangenen Wochen löste, sondern das ganze Festival auf eine positive Umlaufbahn brachte – eine Stimmung, die sich durch alle folgenden Konzerte ziehen sollte.

GENIUS LOCI ALS ÄSTHETISCHES PROGRAMM

Die Entscheidung, Konzerte an Orte mit starker eigener Geschichte zu bringen, erwies sich als zentrale ästhetische Setzung auch dieser vierten Festivalausgabe. Vor allem jene Besucher, die zum ersten Mal dabei waren, äußerten sich überrascht und begeistert von der atmosphärischen Energie, die von diesen Spielstätten ausgeht, wenn sie mit Klängen aus der reichen Gegenwart bespielt werden. Auf dem Nordsternturn, vermutlich der höchsten Konzertbühne im Ruhrgebiet, entfaltete das französische Trio The Litany Of The Peaks seine Erkundungen zwischen archaischer Folklore und zeitgenössischer Improvisation, während die Sonne hinter den Industriesilhouetten versank, um ein meditatives Gesamtkunstwerk zu komplettieren.



Es war nicht geplant, aber ergab sich umso eindrücklicher wie von selbst, dass diese Festivalausgabe einen kleinen „Frankreich-Schwerpunkt“ bekam. Teil zwei davon: Vincent Peiranis Trioband „Jokers“ rockte das Schloss Horst und bewies dabei, dass das Akkordeon doch viel mehr kann, als einfach nur virtuos-folkloristische Klischees zu bedienen, die auch im Jazz weit verbreitet sind. Und statt eines eiteln Solotrips setzte „Jokers“ auf eine unmissverständliche Band-Chemie. Gemeinsam mit Federico Casagrande an der Gitarre und Ziv Ravitz am Schlagzeug nahm eine untergründige Klangwelt ihren energetischen Lauf, um vor dem staunenden Publikum alle Grenzen zu sprengen.

Die Gitarre rockte und sägte, Ravitz feuerte Beats ab, die bis in die Knochen durchdrangen – nennen wir das, was dabei herauskam, Jazz, Rock, Dubstep oder was auch immer. Peirani agierte wie ein Besessener mit Harmonien, die schmerzten, aber auf angenehme Weise – und auch dies verband sich mit den wechselnden Farbprojektionen auf die jahrhundertealte Schlossfassade.

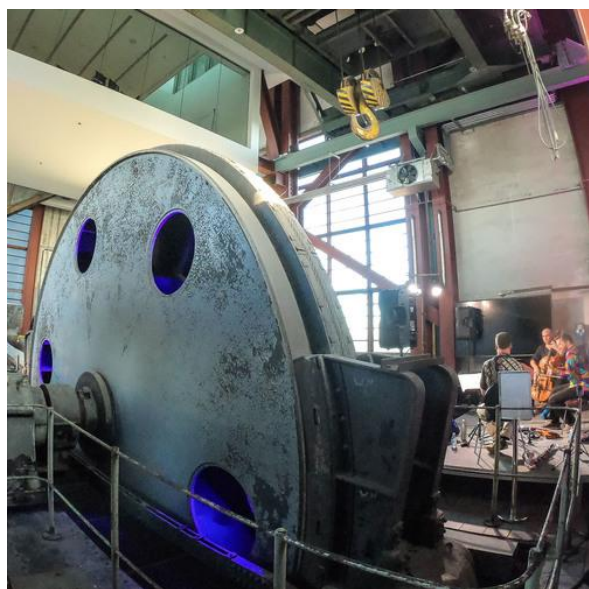
INTIMITÄT ALS ÜBERTRAGUNGSMEDIUM

Die kuratorische Leistung des New Colours Festivals verdient auch deswegen Respekt, weil sie in unterschiedlichsten Genres den Aspekt von Zugänglichkeit nicht als Kompromiss, sondern als Kunst begreift. Da konnte man auch mal eines Besseren belehrt werden und Vorurteile ganz schnell abstreifen: Das slowakische Duo Lash & Grey hat sich einem Singer-Songwriter-Repertoire und Vocal Jazz mit etablierten Attributen verschrieben. Die Antithese zu allen damit verbundenen Stereotypen ergab sich aus dem „Wie“, mit dem das Duo etwas Neues, Eigenes an sein Publikum im Schloss Horst weitergab. Sängerin Kristina Michalova verfügt über Gefühl und Technik, vor allem aber über unerschöpfliche, auch kokette Darstellungslust. Der geniale Gitarrist Jakub Sedivy agierte derweil wie eine ganze Band und spielte Akkorde, als wären fünf Interpreten am Werk. Etwas Altes nehmen, aber dies ganz neu beleben und damit als konsequente Durchlauferhitzer für Zeitloses agieren – dieses Duo macht vor, wie so etwas geht.

In ähnlicher Weise begeisterten die Brüder Roman und Julian Wasserfuhr, erweitert um den Cellisten Jörg Brinkmann, durch ihre hohe Kultiviertheit und melodiöse lyrische Sprache. Als Höhepunkt ihrer Darbietung erwies sich eine tiefempfundene Hommage an Sting mit „Englishman in New York“.

SPIRITUELLE VERDICHTUNG IN SAKRALEN RÄUMEN

Schon viel wurde über den postindustriellen Strukturwandel im Ruhrgebiet gesagt und geschrieben. Ein anderer gesellschaftlicher Strukturwandel ist ebenso Realität – und wurde bei der aktuellen Festivalausgabe engagiert genutzt: Noch nie waren so viele Kirchen zu Festivalspielorten geworden, was so manches historische Kleinod in den Fokus rückte. Zum Beispiel die



Bleckkirche, vor deren Altar aus dem 15. Jahrhundert das Trio Honey Bizarre Aufstellung nahm. Die den Keyboards und der Perkussionist Fetih Ak schufen mit Thereminspielerin Gilda Razani, Hanzō Wanning an ihrem faszinierenden Spannungsfeld aus elektronischen Soundscapes und orientalischen Rhythmusstrukturen ein definitiv nicht religiöses, aber dennoch tief spirituelles Gemeinschaftserlebnis.

„Frankreich-Schwerpunkt“ Teil drei: Als großen Moment in der jungen Geschichte des Festivals darf man das Solorecital des katalanischen Kontrabassisten Renaud Garcia-Fons bezeichnen, dem man ohne Weiteres Augenhöhe mit dem Solorecital von Joachim Kühn bei der Debütausgabe attestieren darf. Welch weltoffener Geist geht bei diesem genialen Musiker mit seinen beispiellos beseelt agierenden Händen einher!

Sein Fingerpicking lässt fast jeden Gitarristen alt aussehen. Wenn er sich im gestrichenen Spiel bis in höchste Lagen schraubt, dürfte selbst den meisten Geigenvirtuosen schwindelig werden – doch das war in der Matthäuskirche so viel anderes als eine eitle Technik-Demonstration. Jedem Ton in seinem multistilistisch geprägten Repertoire wohnt humanistische Neugier, Weltoffenheit, Demut vor den unermesslichen kulturellen Reichtümern inne. Ob er bei iranischen Stücken in orientalische Tonalität eintaucht oder ein Blatt Papier unter die Saiten schiebt, um traditionelle Instrumente aus Burundi nachzuempfinden – stets lud er zum empfindsamen Mitreisen ein, was eben auch eine hohe weltverbundene, humanistische Botschaft bei diesem Festival fühlbar machte.

Die Freude, dass während der zwölf Konzerte an vier Tagen in zehn Locations alles so rund lief, war grenzenlos. Ein Festival wie New Colours zeigt auf, was möglich ist, wenn Kultur nicht als Kostenfaktor, sondern als gesellschaftliche Notwendigkeit begriffen wird. Gelsenkirchen demonstrierte vier Tage lang, dass das Ruhrgebiet längst mehr ist als verblasste Industriekultur und Fußballbesessenheit. Es kann auch Kunst – wenn man es lässt.



JAZZ `n MORE (CH) (11/2025)

Ein Gelsenkirchener Festival voller Kontraste

außergewöhnliche Spielorte, internationale Stars und junge Talente.

Text: Angela Ballhorn / Foto: Elmar Petzold (Dieser Beitrag erschien gleichlautend auf jazz-fun.de)

Bestürzung über die Ergebnisse der Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen und Tränen der Erleichterung, dass noch ein Sponsor gefunden wurde, nachdem sich das Land aus der Förderung zurückgezogen hatte, das war die Ausgangslage vor dem Start des New Colours Festival in Gelsenkirchen. Dann sprach die Musik für sich – viele frische bunte musikalische Farben konnten an vier Festivaltagen entdeckt werden. Susanne Pohlen und Bernd Zimmermann hatten 14 Konzerte an zehn verschiedene Veranstaltungsorte kuratiert, die manchmal fast spektakulärer waren als die Musik selbst.

Den Auftakt in der Kaue machte die Jazz Bigband Graz Smål mit ihrem herrlich irreführenden Namen. Die sechs Musiker um den Saxophonisten Heinrich von Kalnein spielten Fusion und Jazzrock, technisch perfekt, doch manchmal schienen die Stücke etwas zu lange ausufernd.

War schon die Kaue, der Aufenthaltsort der Bergarbeiter, wo früher saubere (Weisskaue) und Arbeitskleidung (Schwarzkaue) unter der Decke hingen, ein besonderer Ort, so hatte das französische Trio „The Litany Of The Peaks“ den Jackpot geknackt. Auf 60 Metern Höhe liegt die Maschinenhalle des Nordsternturms, der Weitblick bei strahlendem blauem Himmel über das Ruhrgebiet ist atemberaubend, der Platz für eine Jazzformation neben den Förderrädern eingeschränkt, doch das Trio mit Clément Janinet (Geige), Bruno Ducret (Cello) und Hugues Mayot an den Klarinetten spielten imaginäre Folklore, Minimal Music und Frei Improvisiertes in den goldenen Sonnenuntergang hinein.

Auch Spielorte wie die Bleckkirche, der Kirche der Kulturen, mit ihrem Altar mit Abendmahlrelief aus dem 16. Jahrhundert war eine Augenweide, vielleicht war das Konzert des Honey Bizarre Trios mit viel Elektronik samt Techno- und Rave-Elementen gerade als krasser Gegensatz zur Architektur gesetzt.

Luftiger ging es in Aerie's Castle zu, dem Schloss Horst. Kristína Mihalová und Jakub Šedivý aka Lash&Grey betörten das Publikum mit Gesang und Gitarre. Das junge Duo zeigte sich sicher auf dem Pop- und Jazzparkett, vor allem der Gitarrist begeisterte als One Man Band.

Vincent Peirani mit seiner „Jokers“-Besetzung hatte zu kämpfen, nicht mit der Musik oder der Inspiration. Die floss bei dem Trio mit Federico Casagrande

an der Gitarre und dem Schlagzeuger Ziv Ravitz von ganz alleine. Nach längerer Spielpause war den Musikern die Freude am Wiedersehen und -hören im Gesicht abzulesen. Peirani kämpfte mit seinem Instrument, wie er nach dem Konzert erklärte. Sein Akkordeon boykottierte den Ton „D“ und zwar auf allen Knöpfen, die auf seinem Knopfakkordeon dafür vorgesehen waren. So hangelte er sich auf einem „Akkordeon“ durch seine dynamisch mitreißenden, stimmungsvollen Kompositionen wie George Perec durch seinen Roman ohne den Buchstaben „E“.

Junger Lokalmatador am Festival war der deutsch-brasilianische Pianist und Sänger Noah Reis Gamma, der mit seiner Group ausgereifte Kompositionen präsentierte, bevor Bobby Rausch aus Berlin die farbenprächtigt ausgeleuchtete Bühne im Stadt.Bau.Raum kaperte: Drums und Tieftöner Bassklarinette und Baritonsaxophon mag auf den ersten Blick keine komplette Band sein, doch Lutz Streun, Oleg Hollmann und Nico Stallmann brachten den Saal mit brachialen und trotzdem subtilen Grooves, mit Elektronik verzerrtem und nochmal tiefer gelegtem Gebläse in Schwingungen.

Dass der letzte Tag zum Durchatmen war, tat gut – im Kunstraum Norten spielten die Brüder Julian und Roman Wasserfuhr samt Cellist Jörg Brinkmann klar gegliederte Kompositionen mit luftigem Approach – vor den Bildern des Gelsenkirchener Künstlers Jürgen Buhre, der in der ersten Reihe vor den Musikern sass.

Das krönende Abschlusskonzert (vor der Abschlussparty mit der Band der Schlagzeugerin Annika Niles, die das Publikum in der Heilig Kreuz Kirche mit lauter grooveorientierter und melodienarmer Musik begeisterte) bestritt der französische Bassist Renaud Garcia-Fons solo in der Matthäuskirche. Hier passten sakraler Raum mit großem Hall und die Musik perfekt zusammen. Der Bassist nahm seine Zuhörer, die ihn nach dem Konzert gar nicht mehr gehen lassen wollten mit auf eine musikalische Reise mit schottischer keltischer Musik über Klänge der Bretagne, nach Spanien und seinem Flamenco, Nordafrika bis in den Vorderen Orient mit. Ein sehr vielfarbiges Programm mit gutem Zuschauerzuspruch ging nach vier Tagen zu Ende. Zu wünschen bliebe, dass Susanne Pohlen und Bernd Zimmermann nicht wieder einen heiklen Seiltanz zur Finanzierung des nächsten Festivals hinlegen müssen.



nrwjazz.net (23.9.2025)

NEW COLOURS FESTIVAL | ZOOM - JAZZ VOM FEINSTEN

Text und Fotos: *Uwe Bräutigam*

Zoom – Stephan Mattner , Philipp van Endert , Sebastian Räther und Jo Beyer , spielten im Rahmen des New Colours Festival in der Werkstatt e.V. ein mitreißendes Konzert.

VIER HERAUSRAGENDE MUSIKER AUS NRW

In der Band Zoom sind vier herausragende Musiker aus NRW zusammengekommen. Auf dem Konzert in der Werkstatt spielte die Band ausschließlich eigene Stücke, alle von Stephan Mattner komponiert. Mattner ließ dabei den Bandmitgliedern viel Raum ihre eigenen improvisatorischen Ideen einzubringen.

Das Programm bestach durch Vielfalt und Abwechslungsreichtum. Stephan Mattners Kompositionen zeichneten sich durch ihren melodischen Sinn und spannende Rhythmik aus und warteten mit vielen unerwarteten Wendungen auf. Solistisch im Mittelpunkt stand nicht etwa der Bandleader, sondern der Düsseldorfer Gitarrist Philipp van Endert . Es war zu spüren, dass Mattner sich nicht in den Mittelpunkt stellen wollte, sondern ihm ging es um den Sound der Band. Dazu trugen seine Mitspieler wesentlich bei. Neben dem Gitarristen Philipp van Endert und dem Tenorsaxophonisten Stephan Mattner als herausragende Solisten, hatte die Band mit dem Bassisten Sebastian Räther und dem Schlagzeuger Jo Beyer eine großartige Rhythmusgruppe vorzuweisen.

Das Konzert hatte viele bemerkenswert schöne Momente. Schon der Konzerteinstieg zeigte wo es lang gehen würde. Ein rhythmisch spannendes Intro von Schlagzeuger Jo Beyer , an das sich ein brillantes Gitarrensolo anschloss, gefolgt vom warmen Klang eines Tenorsaxophon Solos, begleitet von einem Kontrabass, der für die Erdhaftung sorgte.

Direkt im Anschluss kochte die Band förmlich, alle Musiker spielten als Tutti eine mitreißende Uptempo Nummer.

Immer wieder spielte Philipp van Endert mit großartiger Rhythmusgruppenbegleitung traumhafte Gitarrenpassagen. Und wenn Stephan Mattner seine ideenreichen Soli spielte, unterstützte van Endert die Rhythmusgruppe zusätzlich mit seiner Gitarre. Die Arbeit der Rhythmusgruppe verdient besondere Erwähnung. Die Basssolis von Sebastian Räther waren rau zupackend, aber dabei voll lyrischer Melodik und Jo Beyer an den Drums zeichnete sich durch wunderbare rhythmische Figuren aus und das nicht nur bei seinen Soli. Zoom lieferte modernen Jazz vom Feinsten, eine eigenständige Musik, die sich aber fest in der Jazztradition verortet. Das Publikum in der gut gefüllten Werkstatt in Gelsenkirchen Buer war von der Musik der Gruppe Zoom begeistert und spendete



reichlich Beifall für herausragende Soli und die einzelnen Titel. Und natürlich musste **Zoom** eine Zugabe spielen.

NEW COLOURS FESTIVAL IN KOOPERATION MIT DER WERKSTATT

Das Konzert stand leider etwas im Schatten von zwei anderen Festivalkonzerten, die zeitgleich liefen, aber es war unbedingt ein Highlight des Festivals. Eigentlich war das Zoom Konzert eine Veranstaltung der Werkstatt – Verein zur Förderung von Kunst und Kultur. Das New Colours Festival kooperierte mit der Werkstatt und nahm das Konzert mit in das Programm des Festivals auf. Eine gute Idee, Partnerveranstalter mit einzubinden. So wird der Rahmen des Festivals ausgeweitet und auch die Werkstatt bekommt mehr Aufmerksamkeit, vielleicht sogar über das aktuelle Konzert hinaus.

Die Werkstatt in Gelsenkirchen Buer veranstaltet etwa 30 Konzerte im Jahr und der Schwerpunkt liegt dabei auf Jazz. Gegründet wurde sie 1976 von drei Bergleuten, die talentierte Künstler waren. Daraus entstand dann im Laufe der Jahre ein gemeinnütziger Verein, mit guter Anbindung an das Viertel. So war es auch kein Zufall, dass sich im Publikum viele Personen kannten. Bemerkenswert war auch, dass ein Konzertbesucher im Fußballtrikot von Schalke 04 erschienen war. Ich besuche seit vielen Jahrzehnten Jazzkonzerte in Köln, Düsseldorf und anderswo und habe noch nie erlebt, dass ein Besucher ein Trikot vom 1.FC Köln oder Fortuna Düsseldorf trug. Durch die großen Schaufenster können die Leute aus dem Viertel beim Vorbeigehen in die Räume schauen und die Konzerte sehen. Alles ist eng mit dem Stadtteil verbunden. Auch die Verbindung zur bildenden Kunst ist weiter lebendig. So konnte man vor und nach dem Konzert die Bilder von Heiner Szamida besichtigen. Der Künstler stammt auch ursprünglich auch aus dem Viertel. Also ein Besuch in der Werkstatt, in Gelsenkirchen Buer, Hagenstr.34, lohnt sich allemal.



Jazzitalia (I) (27.9.2025)

Gelsenkirchen in jazz: il New Colours Festival accende la Renania con suoni e visioni

Text und Fotos: *Vincenzo Fugaldi*

New Colours, das vor wenigen Jahren in der nordrhein-westfälischen Stadt ins Leben gerufene Festival, beginnt sich in seinen Grundzügen zu definieren, wie Susanne Pohlen und Bernd Zimmermann es beschreiben: ein vielfältiges Festival, das die verschiedenen wertvollen Räumlichkeiten der Stadt intelligent nutzt, im Zeichen einer Jazz-Idee, die zwar von der Tradition ausgeht, sich aber auch aktuellen Angeboten öffnet, die manchmal auch für ein jüngeres Publikum bestimmt sind, ohne jemals in Experimentalismus zu verfallen.

Die Eröffnung übernahm das Sextett „Jazz Bigband Graz smål“ mit Horst Michael Schaffer an Trompete, Flügelhorn und Gesang, Heinrich Von Kalnein am Tenorsaxophon und Flöte, Karen Asatryan am Keyboard, Christian Lettner am Schlagzeug, Thomas Wilding am E-Bass und Hanno Busch an der Gitarre. Nach den üblichen Vorstellungsrunden spielte das österreichische Ensemble im Auditorium Kaue zwei Sets, in denen es einen hochwertigen, effektiven und swingenden Mainstream präsentierte, der gekonnt aktualisiert wurde und eine große Vielfalt an Stimmungen und Rhythmen bot. Hohe Professionalität, gute Harmonie, brillante Soli, originelle Kompositionen mit großer Wirkung. Im zweiten Set war die Musik offener und progressiver, und die Gruppe wirkte noch freier, dynamischer und überzeugender.

Der gewohnte, ungewöhnliche und faszinierende Raum des Nordsternturms beherbergte das Trio „La litanie des cimes“ unter der Leitung des Geigers Clement Janinet, mit Bruno Ducret am Cello und Hugues Mayot an der Klarinette und Bassklarinette. Im Vergleich zur Formation mit der Klarinettistin Elodie Pasquier ist diese Ausgabe des Trios weniger lyrisch und verfolgt einen anderen, eher materiellen Ansatz in der Musik. Im ersten Stück sang Ducret und führte die Musik von Anfang an auf unerwartete, ungewöhnliche Bahnen. Dann entfaltete das Trio seine ganze suggestive Kraft, seine ganze Fähigkeit, das Publikum zu faszinieren, mit dem Zusammenspiel, der fruchtbaren Mischung aus Klassik, Minimalismus und Jazz, die sein musikalisches Wesen ausmachen, ein Angebot, das aktueller nicht sein könnte und unter anderem die große Lehre von Steve Reich enthält, dem gebührend Tribut gezollt wurde. Erwähnenswert ist die beeindruckende Technik aller Musiker, vom Einsatz des Pizzicato mit der linken Hand durch Ducret gleichzeitig mit dem Bogen, über das mit einem Holzlöffel präparierte Cello, bis hin zum kraftvollen Swing von Janinet, voller Jazz-Energie, und der makellosen Phrasierung des Klarinettisten.

Immer feinfühlig und wirkungsvoll Lash & Grey, das Duo aus Bratislava, das Gesang und Akustikgitarre mit Nylonsaiten verbindet – die beiden spielten sowohl eigene Stücke als auch bekannte Standards wie East of the Sun, Cherokee und I'll Remember April – in rasantem Tempo für einen fulminanten Scat, Stardust, My Foolish Heart, Corcovado. Die Sängerin achtete darauf, jede Nuance der Balladen, die sie mit Geschmack und Leidenschaft interpretierte, einzufangen und erntete dafür den verdienten Applaus des Publikums im Schloss Horst.

Als nächstes trat das Trio Jokers auf, mit Vincent Peirani am Akkordeon und der Akkordeon-Gitarre, Federico Casagrande an der Gitarre und Viz Ravitz am Schlagzeug. Dieses Trio von Spitzenmusikern hat die hohen Erwartungen keineswegs enttäuscht: hervorragende Ausgewogenheit, große Harmonie, offensichtliche Freude am gemeinsamen Musizieren, die sich auf das Publikum übertrug. Alle waren außergewöhnlich, vom lebhaften Akkordeon des Bandleaders über die grundlegende Rolle des Gitarristen im Trio bis hin zur kraftvollen, raffinierten Rhythmusmaschine, die Ravitz am Schlagzeug bildete. Der Wechsel zwischen Pianissimo und Forte, zwischen langsam und schnell, verleiht der Musik einen offenen und kreativen Charakter, ganz zu schweigen von der Schönheit der Kompositionen der drei Musiker (nicht zu vergessen die beiden Stücke, die Peirani auf der Akkordeon spielte, ein von Casagrande komponiertes Wiegenlied und ein Stück, das Ravitz dem Dorf in Südfrankreich gewidmet hat, in das er nach seinen Jahren in New York vor langer Zeit gezogen ist und das als Zugabe gespielt wurde. Aber auch zwei Coverversionen, River von Bishop Briggs und Dream Brother von Tim Buckley. Ein Trio, das zu Recht Standing Ovations verdient hat.

Der nächste Tag begann in der Bleckkirche mit Honey Bizarre, einer Band bestehend aus der (in Deutschland eingebürgerten) Iranerin Gilda Razani (Theremin, Saxophon, Blaswandler) und Hanzō Wanning (Keyboards) mit Gastmusiker Fethi Ak am Schlagzeug. Zwischen Elektronik, World Music (vor allem dank des wertvollen Beitrags des türkischstämmigen Perkussionisten), exotischen Klängen des Theremins, die angenehm an Hendrix erinnern, und den satten Farben der Keyboards, die vor allem durch den Einsatz des Synthesizers an die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts erinnern, produzierte das Trio eine äußerst angenehme und zugängliche Musik mit deutlichen orientalischen Einflüssen, die aus westlicher Perspektive neu interpretiert wurden.

Zwei weitere Konzerte finden in einem der wunderschön umgebauten Bergwerksgebäude statt, das für kulturelle Aktivitäten genutzt wird, dem Stadt.Bau.Raum. Das junge Quartett des lokalen Pianisten portugiesischer Herkunft Noah Reis Ramma mit Jannis Sicker an der Gitarre, Martin Furmann am Bass und Alex Parzhuber am Schlagzeug präsentiert eine Fusion, die Chick Corea nachempfunden ist, einem Künstler, von dem sich der Pianist der Gruppe offensichtlich inspirieren lässt. Anschließend folgt das mitreißende Berliner Trio „Bobby Rausch“: Lutz Streun an der Bassklarinette, Oleg Holmann am Baritone Saxophon und Nico Stallmann am Schlagzeug. Das Trio bewegt sich auf Koordinaten, die dem seit langem von der Londoner Szene eingeschlagenen Kurs folgen, arbeitet mit Rhythmus, Groove und disruptiven Bläsern (sehr effektiv ist der Einsatz von Effekten auf der Bassklarinette). Der Schlagzeuger führt den Rhythmus mit Effizienz und Stil, zwischen hartem Rock von materieller Körperlichkeit, Anklängen an den Film Noir und Stücken, in denen er sich mit größerer Subtilität bewegt. Großer Erfolg auch beim Publikum, von dem ein Teil das Konzert stehend und rhythmisch mitbewegend verfolgte.

Der letzte Tag des Festivals begann am Morgen in der Kunstgalerie Kunstraum Norten, wo das Trio Julian & Roman Wasserfuhr (Trompete und Flügelhorn bzw. Klavier) zusammen mit dem Cellisten Jörg Brinkmann ein vielbeachtetes Konzert gab. Ein perfektes Set, eine feinfühlig Mischung aus Lyrik, kristallklaren Klängen, oft sonnigen, positiven und erlösenden Kompositionen mit vielfältigen Stimmungen, die jedoch stets klar verständlich und kommunikativ blieben. Neben den Originalstücken gab es eine gut arrangierte Coverversion von Englishman in New York, die im vollbesetzten Saal für Standing Ovations

sorgte.

Wer das Glück hatte, ein Solokonzert von Renaud Garcia-Fons zu erleben, weiß, welche Magie aus den fünf Saiten seines Kontrabasses entspringen kann, die von einer Loop-Station wunderbar unterstützt werden. Es ist ein einzigartiges Erlebnis, eine echte musikalische Reise zwischen den Kontinenten, ein Wunderwerk an Technik und Ausdruckskraft, mit Kompositionen, die von verschiedenen Musikstilen aus aller Welt inspiriert sind, von Europa über den Iran bis hin zu Afrika und dem Mississippi. Ich erinnere mich gerne an den Titel einer seiner Kompositionen, die Sizilien gewidmet ist, Palermo notturna, die an die Kontraste der Insel erinnert, wobei das Instrument auch nur perkussiv eingesetzt wird. Auch dieses Konzert, das in einer evangelischen Kirche von großer architektonischer Schönheit, der Matthäuskirche, stattfand, endete mit einer verdienten Standing Ovation des zahlreichen Publikums.

Der Abschluss fand traditionsgemäß wieder im Gebäude der Heilig-Kreuz-Kirche statt, einer entweihten Kirche mit gewagter Architektur, mit der Gruppe von Anika Nilles Nevell. Die Schlagzeugerin, die seit einem Jahrzehnt in der Rockszene aktiv ist, hat mit großen Namen wie Jeff Beck und Eric Clapton zusammengearbeitet. In Gelsenkirchen begeisterte sie das Publikum mit ihrer Mischung aus kraftvollem Groove und Funk, begleitet von einem Percussionisten, zwei Keyboardern, Bass und Gitarre. Der Sound der Band war angesichts der Besetzung sehr reichhaltig und sorgte für einen festlichen Abschluss, der vom zahlreichen Publikum sehr geschätzt wurde.





WAZ (22.9.2025)

Festival-Bilanz: „Jedes Konzert hat Erwartungen übertroffen“

Nach dem viertägigen Konzert-Marathon beim Gelsenkirchener „New Colours“-Festival zieht Organisator Bernd Zimmermann eine positive Bilanz.

Text: Christoph Giese | Fotos: *Werner Görtz*

In Gelsenkirchen sei sie bisher noch nie aufgetreten, lässt Anika Nilles die gut 300 Jazzfans beim Abschlusskonzert des „New Colours“-Festivals in der Heilig-Kreuz-Kirche am Sonntagabend gleich mal wissen. „Und in einer Kirche habe ich auch noch nie gespielt“, fügt die in Aschaffenburg geborene Schlagzeugerin noch hinzu.

SCHON AN DER SEITE VON JEFF BECK GETROMMELT

Anika wer? - das mögen sich viele vorab beim Blättern durch das Festivalprogramm gefragt haben. Dabei hat sich die Dame sogar schon auf internationalem Parkett ihre Meriten verdient. Bekannt wurde die trommelnde Deutsche zunächst durch YouTube-Videos. Dann nahm die Karriere Fahrt auf. Und Nilles kann für sich verbuchen, etwa in der Band von Jeff Beck vor dessen Tod die Trommeln gerührt zu haben.

Und so rockig wie bei dem berühmten britischen Rock-Gitarrero trommelt sie auch beim Festivalauftritt in Ückendorf mit ihrer eigenen Band Nevell, die zwischen Jazz, Rock, Funk und Pop einen gefälligen, lauten, aber nicht sonderlich aufregenden Mix spielt. Ihr Sextett mit gleich zwei Keyboardern, E-Gitarrist, E-Bassist und einem Perkussionisten kann was: Die Band hat reichlich Energie, sprüht auf der Bühne aber nicht gerade vor Charisma. Egal, dem Publikum gefällt's. Viele Köpfe wippen im Takt der hammerharten Schlagzeugbeats mit, die Stimmung in der Kirche ist bestens.

INSGESAMT BESUCHTEN RUND 1300 MUSIK-FANS DAS FESTIVAL

Auch Bernd Zimmermann, zusammen mit Susanne Pohlen der Macher von „[New Colours](#)“, hat nicht die schlechteste Laune. Die Kirche sieht ja gut gefüllt aus, und insgesamt kamen an die 1300 Jazz-Interessierten zu dem viertägigen Festival. Und die vier bunten Konzerttage haben ihn überrascht, denn: „Jedes, wirklich jedes Konzert hat in diesem Jahr meine Erwartungen übertroffen.“

Was wohl auch daran lag, dass man sehr unterschiedliche Acts gebucht hatte: Mit dem Pianisten Noah Reis Rammas etwa einen hoch talentierten Lokalhelden, der gerade dabei ist, Karriere zu machen. Im Stadt-Bau-Raum begeisterte der Pianist das Publikum mit seinem Quartett. Tags zuvor trat er morgens in der Aula des Leibniz-Gymnasiums vor Schülern auf. „Ein toll klingender

Raum, ideal für Konzerte“, schwärmt Martin Furmann, der in Noah Reis Rammas Band den Bass spielt.



RENAUD GARCIA-FONS BEGEISTERTE BEIM AUFTRITT IN DER MATTHÄUSKIRCHE

Ein Mann, ein Kontrabass und ein wenig Elektronik, damit verzauberte Renaud Garcia-Fons am Sonntagnachmittag bei seinem Solokonzert in der Matthäuskirche. Denn der Franzose kann mit seinem Tieftöner einfach alles spielen: Musik zwischen Orient und Okzident, Blues, Afrikanisches oder Spanisches. Immer mit höchster Virtuosität, mit betörenden Klängen, Pizzicato oder mit dem Bogen gezauert. Absolut beeindruckend.

Was das diesjährige „New Colours“-Festival auch ausmachte, waren die Kontraste im Programm, selbst an einem einzigen Konzertabend. Das slowakische Duo Lash & Grey direkt vor dem Trio des französischen Akkordeonisten Vincent Peirani im Schloss Horst auftreten zu lassen, das habe doch einige im Vorfeld verwundert. „Und dann habe ich anschließend Rückmeldungen bekommen von Leuten, die diese Zusammenstellung super fanden“, erzählt Zimmermann. Überhaupt hätten sich viele Gäste über die Vielfalt und die Wohlfühlatmosphäre beim Festival sehr positiv geäußert.

APPELL DER SCHEIDENDEN OB KARIN WELGE FÜR DIE KULTUR

Vor dem Abschlusskonzert appellierte übrigens die bald scheidende Oberbürgermeisterin Karin Welge an das Publikum in der Heilig-Kreuz-Kirche, der Kultur auch weiterhin gewogen zu bleiben. „Sind wir nur Opfer oder auch Täter?“, fragte sie angesichts bereits erfolgter und schon angekündigter weiterer Kürzungen im Kulturbereich. Zu Kulturveranstaltungen hinzugehen, sei alles, so Welge. Denn die Kultur ermögliche „ein gutes Miteinander“. Und ohne Kultur „ginge vieles verloren“.

WIR DANKEN GANZ HERZLICH ALLEN FÖRDERERN, SPONSOREN UND SPENDERN

